



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt**

**Rollenhagen, Georg**

**Franckfurt, 1683**

Das V. Capittel. Des alten Marxen Rath/ wie man daheim das Regiment  
bestellen soll.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28660**

Wir wollen folgen eurem Rath/  
 Der Gott erzeig uns keine Gnad/  
 Wir wollen euch zu aller Zeit/  
 Euren Namen preisen weit und breit/  
 Hoar ab und Ketechs verfluchen/  
 Mit allen die eigen Duz suchen.  
 Daß alle Nachkommen behalten/  
 Der beste Rath sey bey den Alten/  
 Aber diß sagt / wird ein Geschnatter/  
 Marx/Marx/ist unser lieber Vatter.  
 Wie die Frösch noch allzeit sagen/  
 Wenn sie einander umb Rath fragen.

Das V. Capittel.

Des alten Marxen Rath/wie man das  
 heim das Regiment bestellen soll.

**L**eben Herren und lieben Kinder/  
 Sprach der alt Marx/ ihr seyd nicht Kinder/  
 Sondern von der Propheten Art/  
 Denen heimlich wird offenbart/  
 Vom Sommer/ Sonnenschein und Regen  
 Und wie sich die Winde bewegen.  
 Was soll aber der weise Mann/  
 Der ihm selber nicht rathen kan/  
 Und wenn er gleich hört guten Rath/  
 Dennoch nicht folget mit der That.  
 Was soll man rathen oder thaten/  
 Da alle Sachen seyn verrathen.  
 Es ist nun eur Wille geschehen/  
 Und damit leider viel versehen/  
 Denn das jemandes zwingen wolt/  
 Euren neuen König Bartholdi/

Der Frösch  
 kan den  
 Storch nit  
 zwingen.

3te

seyn.

Röllinger  
 bittet die  
 Alten um  
 Rath  
 den Storch

Zeit fand.

W

W

Ist's alles von vergeblichen Dingen/  
 Dieweil kein Schlang ihn mag bezwingen  
 Er nimpt und führt sie all daher/  
 Als wemns der Teuffel selber wär/  
 Er steht auch nicht ab von dem Ampt/  
 Weil ihr ihm gschworen alles ampt.  
 Vnd ist kein Zweiffel / Gott hats gewolt/  
 Daß er eur Thorheit straffen solt.  
**E**s ist dennoch nicht alls verlohren/  
 Wenn ihr nur guten Rath wolt hören.  
 Ich hab euern König angesehen/  
 Er kan wol an dem Bfer gehen/  
 Vnd etwas in das Wasser waten/  
 So weit die Stieffeln seyn gerathen/  
 Nicht schwimmen und tauchen geschwind/  
 Weil seine Füß ohn Ruder sind.  
 Darumb regieret er im Land/  
 Vnd außwendig die See am Rand/  
 Die Tieff aber bleibt uns allein.  
 Darin können wir sicher seyn/  
 Auch wol im Rohr für seinem Schlagen/  
 Das wasser kan ihn gar nicht tragen.  
 Es bleibt uns auch die Nacht allein/  
 Er schläfft und mag nicht bey uns seyn/  
**I**st derhalben mein Rath und Lehr/  
 Wer gnarret hat / der narre nicht mehr.  
 Erzürn Gott nicht / folg gutem Rath/  
 So kömpt er nicht in grossen Schad.  
 Darnach weil ich den Storch erkoren/  
 Vnd ihm ein hohen Eyd geschworen/  
 So halt den Eyd und sein Gebot/  
 Wer den Eyd bricht / der löstert Gott.

Was du  
 Storch  
 mangelt

Vnd  
 Infor  
 Denn  
 Nicht  
 So sol  
 Wenn  
 Sein  
 Wi  
 Wdre  
 Das n  
 Vnd d  
 So er  
 Auffzu  
 Die er  
 Niema  
 Die lob  
 Die G

Und Gott strafft es an Kindes Kind/  
 Das sich in der Erfahrung find/  
 Insonderheit weil sein Gebott/  
 Nicht ist wider Natur und Gott/  
 Denn ob es wol sehr geht zu Herzen/  
 Wenn man sein Freyheit soll verschmercken/  
 Nicht thun/als man zuvor gewohnt/  
 Mit Leibes-Straff nicht seyn verschont:  
 So soll man doch nicht widerstreben/  
 Wenn man die Freyheit hat vergeben/  
 Wenn man einmal geschworen hat/  
 Zu halten des Königs Mandat/  
 Sein Reich hat man vergeben schlecht/  
 Wie man spricht/Willkühr bricht Landrecht.  
 Wnderdeß weil der Storch gestatt/  
 Daß ihr selbst regiert mit Rath/  
 Das wir so rtan in unserm See/  
 Unordentlich nicht leben meh/  
 Und darüber von Jahr zu Jahr/  
 Immer kommen in mehr Gefahr/  
 So erwehl man weise Leut/  
 Die anfahen/ Morgen und Heut/  
 Aufzuschreiben Geseß und Recht/  
 Darnach sich richt unser Geschlecht/  
 Die erbarlich und billig seyn/  
 Laster nicht lassen reissen ein.  
 Niemand mit Ungerechtigkeit/  
 Zu fügen ein Beschwerligkeit.  
 Die loben muß wer mit ist bider/  
 Die dem König nicht sind zu wider.  
 Die Geseß sollen seyn unser Herr/  
 Solln uns richten sonst keiner mehr.

Zum guten  
 Regiment  
 ist ein bes  
 schriebeu  
 recht.

Des

Des Gſetzes Diener wolln wir ſeyn/  
 Damit wir bleiben frey und rein,  
 Niemand ſoll thun was ihm gefälle/  
 Sondern was ihm im Gſetz vorſtellt.  
 Wer darwider will thun und leben/  
 Der ſoll Gut oder Leben geben. Straffdo  
 Oder wir wolln ihn auffſ Land jagen/  
 Daselbſt mag er dem König klagen. rer ſo we  
 Was er für böſe That begangen/  
 Und ſein verdiente Straff empfangen. Recht han  
 Wer aber läſtert wider Gott/  
 Es ſey im Ernſt oder im Spott/ deln.  
 Dem ſchneid man ab die Zung ſo bald/  
 Daß er ewig Stillſchweigen halt/ In d' Inſel  
 Und ſein Leben zubringen muß/  
 Fern in der Inſel Seriphus. Seriphus  
 Damit aber jeder erfahr/  
 Was im Gſetz recht und unrecht war. ſind alle  
 Sol man ordnen zwölffweiße Herren/  
 So unſerm ganzen Reich zu Ehren/ Gröſche  
 Das Recht lernen und jedem ſprechen/  
 Wie man ſtraf/die ſich dran verbrechen. ſtum.  
 Und daß man höre/ was dieſe ſagen/  
 Und ſtraff/die nach dem Recht nit fragen  
 Muß auch ein König ſein beſtalt/  
 Der über ihren Recht. Spruch halt/ Der König  
 Der mächtig ſene/und bewehrt/  
 Daß ſich keiner wider ihn ſperrt. ſol den  
 Denn gebiethen ohn Straff und Macht/  
 Macht Herren und Gebott veracht. horſam er  
 Daß auch der König nimmer frey/  
 Gebrauch ſeines Willns Tyranny/ zwingen.

Die D  
 Sobl  
 Die ne  
 Und  
 D  
 Wol b  
 Der 2  
 Den  
 Wie  
 Alle  
 D  
 So un  
 Recht  
 Und  
 Iſt de  
 Mit 2

Die Recht sprechen / und ihr Geschlecht /

Bracht / verrücket wider Recht /

Sobleich die alte Ordnung gleich /

Das sieben Fürsten seyn im Reich /

Die neben andern haben Macht /

Den König zu thun in die Acht /

Und einen andern zu erwählen /

Der thu / was ihm die Recht befehlen.

Der König und die sieben Herren /

Wer den zu des gansen Reichs Ehren /

Wol befördern zu aller Frist /

Was jederman zuträglich ist /

Der Adel / Bürger / Baur un Knecht /

Ein jeder bleib bey seinem Recht /

Denn wo kein Stand behält sein Ehr /

Bleibt in dem Reich kein Freyheit mehr.

Wiees denn bey Tyrannen gehet /

Freyheit bey ihn gefährlich stehet.

Allezeit neidet der Tyrann /

Ein freye Stadt und freyen Mann.

Ordnemlich aber muß man haben /

Viel Schulen vor die junge Knaben /

So unser Religion und Recht /

Lernen und lehren im Geschlecht /

Recht sprechen, oder falscher Lehr /

Warheit setzen zur Gegenwehr.

Und seyn gleich bey ihm wenger Gaben /

Denn man zu der Schul. Kunst muß haben /

Ist doch gnug / daß sie den Anfang /

Offt behalten ihr Lebenlang /

Mit Beten / Latein / guten Sitten /

Das sie ihr Recht und Strafferlitten /

Der Reichs  
Fürsten  
Ampf.

Unterscheid  
d Stände /  
ist ein Zei-  
chen der  
Freyheit.

Wozu die  
Schulen  
dienen?

Dabey

Dabey gewohnt je länger je mehr/  
 Daß man Obriqkeit billich ehr/  
 Darnach muß man auch Wächter sehn/  
 Widr alle die so uns verlesn/  
 Die uns warnen für allen Schaden/  
 Vnd nicht Verräther heimlich laden/  
 Daß ihr/wenn der König kompt her/  
 Euch machet von dem Land ins Meer.  
 • Endlich weil es unmöglich ist/  
 Daß man Fried hab zu aller Frist/  
 Weil unter uns auch selbst viel leben/  
 Die nach Vnruh und Hader streben/  
 So muß man Krieges Ordnung machen/  
 Richtig bestellen/ nach allen Sachen/  
 Nach Aemptern Befehl Mann und Pferd/  
 Was jedem für Besoldung werd/  
 Wer zu erst und zu letzt auff sey/  
 Wie man dem Feind auch komme bey/  
 Wie man den Storch selbst wehren solt/  
 Wenn er wider Recht handeln wolt/  
 Vnd was anders / oder dem gleich/  
 Nöthig würd mehr erkant im Reich/  
 Das Regiment war wol gemacht/  
 Das beym Frieden den Krieg bedacht.  
 WENN denn jeder sein Ampt verwalte/  
 Der König schickt/das Recht der Alt/  
 Der g' meine Mann Arbeit und Nehren/  
 Vnd wir allsamt gottfürchtig wären/  
 Würd Gott mit uns zu Frieden seyn/  
 Wolfahrt geben der gangen Gmein/  
 Jeder im Fried und Frieden leben/  
 Gott wöll Rath und That dazu geben.

Seewäch-  
ter zu be-  
stellen.

Im Fried-  
soll man  
sich zum  
Krieg rü-  
sten.

Was ist mein Bedencken und Rath/  
Den Künigler gefordert hat.

Marx  
schleußt  
seinen  
Rath.

Wolt ihr folgen/es steht euch frey/  
Wolt ihr nicht/so ist es nicht neu/

Daß ihr verachtet guten Rath/  
Vnd trauret nach nährischer That.

Quad/quad sprecht ihr/wenn ihr was habt/  
Wenns weg ist/so wars hoch begabt.

Wenn der Besem gar ist verkehrt/  
So rühmt ihr ihn stets ehrenwerth/

Was euch Gott gab ist nie bedacht/  
Was er euch nam/ward hoch geacht.

Die Alten stimmen überein/  
Diß soll auch unser Meinung seyn

Marxen  
Rath wird  
angenom-  
men / und  
zum König  
reich gefor-  
dert.

Die Frösch rieffen auch überlaut/  
Dwer Marx hatt zuvor getraut/

Marx/Marx/Marx/ist der rechte Mann/  
Wir nehm Marxen zum König an.

Der weiß das Recht/der weiß Gelimpff/  
Mit Gott und Recht ist ihm kein schimpf.

Marx wollen wir gehorsam schwören/  
Vnd ihn für unsern König ehren.

Das VI. Capittel.

Kedarlaomar/des Marxen Sohn  
wird zum König erwehlet.

**M**arx erschrack für seiner Frösch-Leut/  
Wunder/Antwort/Wahl und Bescheid/  
Vnd sprach/ich nehm die Wahl nicht an/  
Vnd will gar nicht das Aufsehn han.

Als wenn ich riech zu meinen Ehren/  
Wil auch mein Alter nicht beschweren.

S f

Weh